

unter den Bäumen des Paradieses.“ Und die Myrte sprach: „Wie unter Dornen die Rose stehe ich unter meinen Geschwistern, dem niedrigen Gesträuche.“ So rühmten alle, der Öl- und Feigenbaum, selbst die Fichte und Tanne rühmten sich.

Der einzige Weinstock schwieg und sank zu Boden. „Mir“, sprach er zu sich selbst, „scheint alles versagt zu sein, Stamm und Äste, Blüten und Frucht; aber so, wie ich bin, will ich noch hoffen und warten.“ Er sank darnieder und seine Zweige weinten.

Nicht lange wartete und weinte er; siehe, da trat die Gottheit der Erde, der freundliche Mensch, zu ihm. Er sah ein schwaches Gewächs, ein Spiel der Lüfte, das unter sich sank und Hilfe begehrte. Mitleidig richtete er's auf und schlang den zarten Baum an seine Laube. Froher spielten anjelt die Lüfte mit seinen Reben, die Blut der Sonne durchdrang ihre harten, grünenden Körner, bereitend in ihnen den süßen Saft, den Trank für Götter und Menschen. Mit reichen Trauben geschmückt, neigte bald der Weinstock sich zu seinem Herrn nieder, und dieser kostete seinen erquickenden Saft und nannte ihn seinen Freund.

Die stolzen Bäume beneideten jetzt die schwache Ranke; denn viele von ihnen standen schon entfruchtet da; er aber freute sich seiner schlanken Gestalt und seiner aussharrenden Hoffnung.

Darum erjreut sein Saft noch jetzt des Menschen Herz und hebt den niedergefunkenen Mut empor und erquicket den Betrübten.

Verzage nicht, Verlassener, und harre dulidend aus! Im unansehnlichen Rohre quillt der süßeste Saft; die schwache Rebe gebiert Begeisterung und Entzückung.

#### 40. Die Ceder.

Ged. um 1773 von Wolfgang Goethe.

Eine Ceder wuchs auf zwischen Tannen; sie teilten mit ihr Regen und Sonnenschein. Und sie wuchs und wuchs über ihre Häupter und schaute weit ins Tal umher. Da riefen die Tannen: „Ist das der Dank, daß du dich überhebest, dich, die du so klein warst, dich, die wir genährt haben?“ Und die Ceder sprach: „Rechtet mit dem, der mich wachsen hieß!“

Um die Ceder stunden Dornsträucher. Die ergrimmeten, daß sie so herrlich dastund in ihrer Kraft vor dem Anlitze des Himmels, und riefen: „Wehe dem Stolzen, der überhebt sich seines Wuchses!“ Und wie die Winde die Macht ihrer Äste bewegten und Balsamgeruch das Land erfüllte, wandten sich die Dörner und schriecn: „Wehe dem Übermütigen! Sein Stolz krauft auf wie Wellen des Meeres! Verdirb ihn, Heiliger vom Himmel!“

Da nun die Männer kamen vom Meer und die Art ihr an die Wurzel legten, da erhob sich ein Frohlocken: „Also strafet der Herr die Stolzen, also demütigt er die Gewaltigen!“

Und sie stürzte und zerschmetterte die Frohlocker, die verzettelt wurden unter dem Reifig.

Und sie stürzte und rief: „Ich habe gestanden und ich werde stehen!“ Und die Männer richteten sie auf zum Mast im Schiffe des Königs, und die Segel wehten von ihm her und brachten die Schätze aus Ophir in des Königs Kammer.